

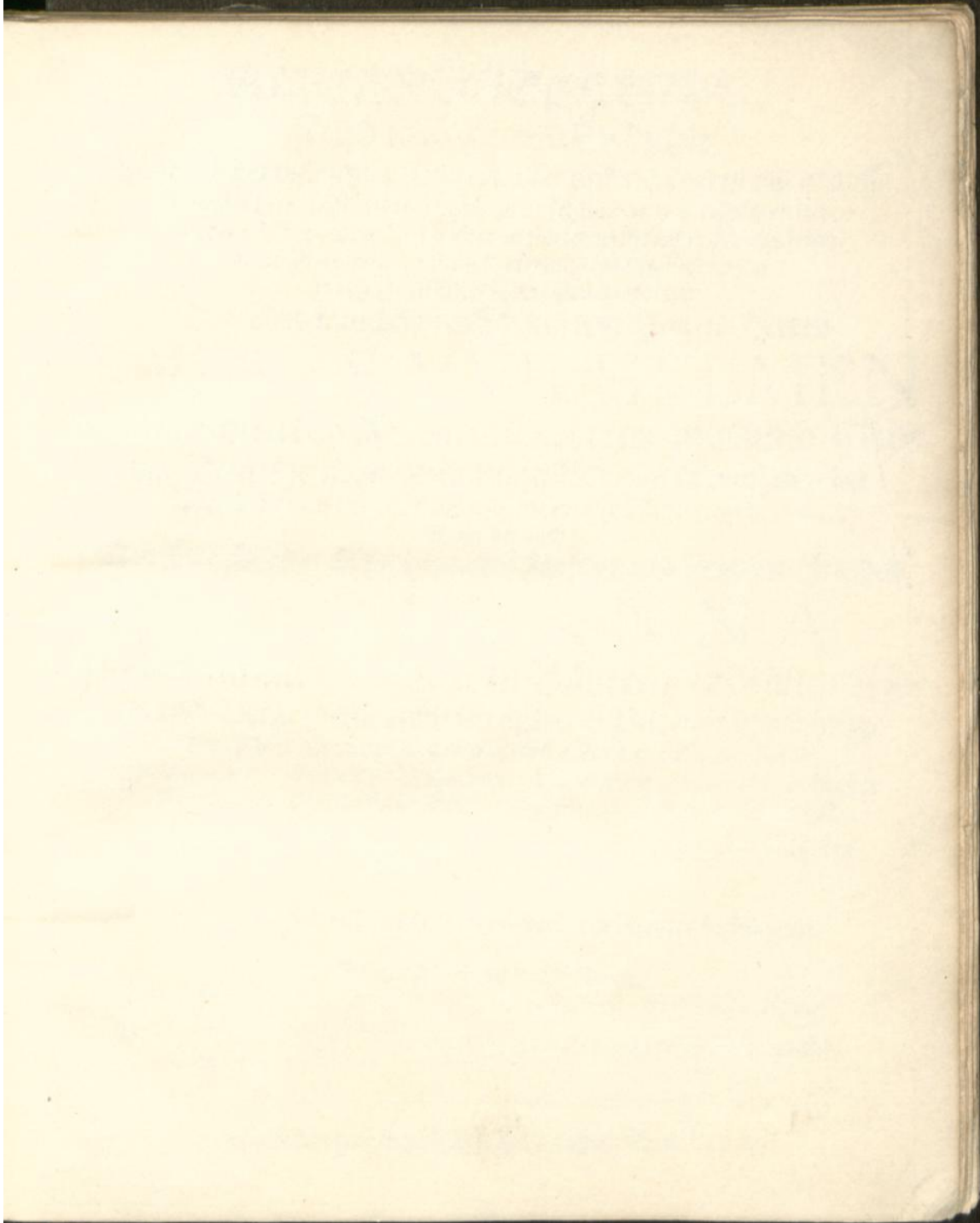
Schönebeck  
Glückwünschendes  
Fried und Freud  
Gedichte

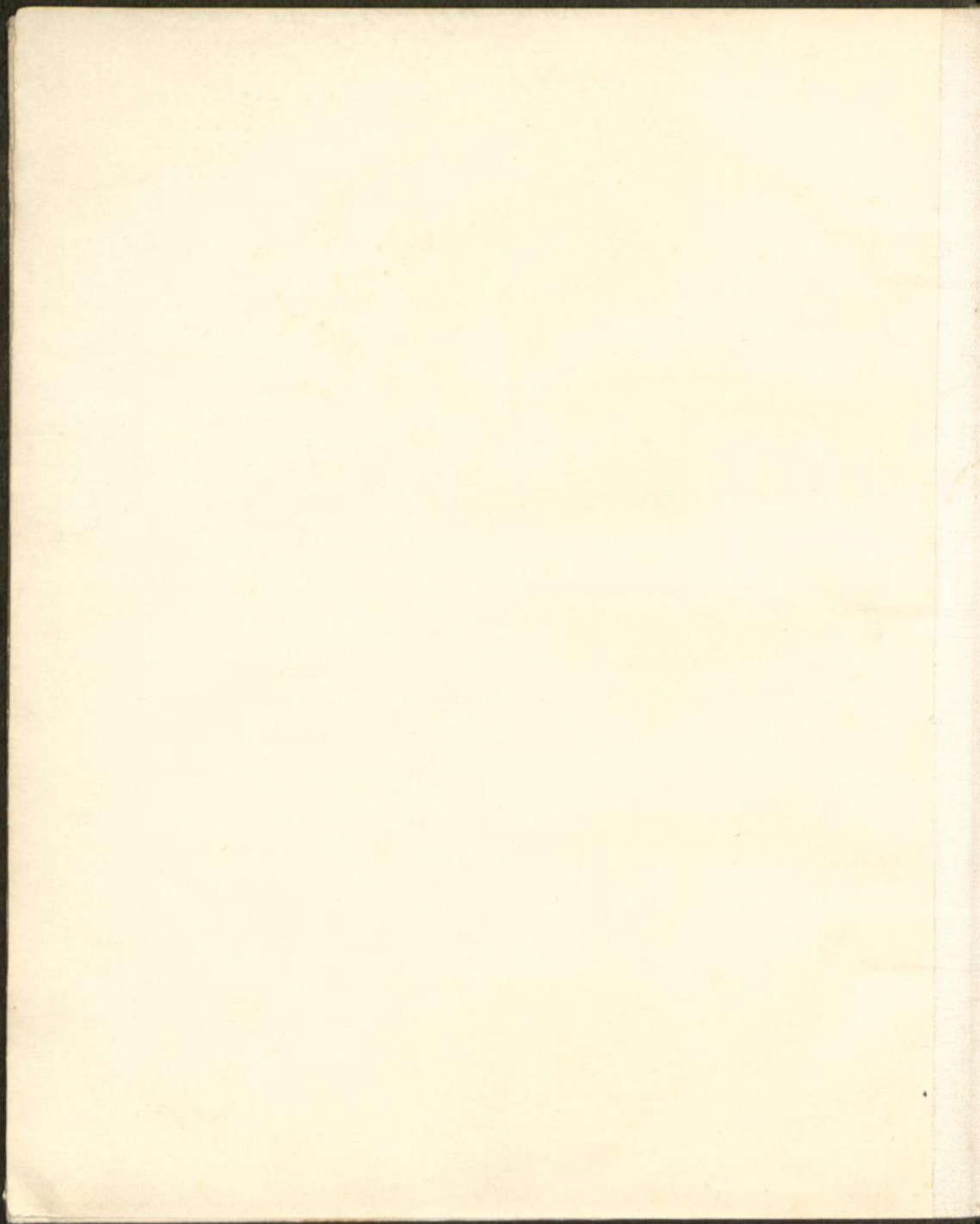
D. Lit.  
2265



Erscheinungsjahr: 1679

Nicht bei Merck'sches





• **BLICKWORTSCHENDES**  
Fried und Frewd Gedichte

bey höchst erwünschtester seledfertigster ankunfft deren mit unauff-  
löblichem Leib und Liebes Band zu unfehlbarem des erfolgten lieben  
Friedens Wahr- und Verzeichen in mitten wehrender Kriegsfeind-  
licher Zertrennung unlangst verbundener newvermählter  
Hoch Fürstlicher Durchleuchtigkeiten

Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/ Herren

**IOHANS VVILHELMEN**

Pfalzgraffen bey Rhein/ in Båyeren/ zu Gålich/ Cleve  
und Berge Herzogs/ Graffen zu Veldentz/ Sponheim/ der  
Marck Ravensburg und Wörth/ Herren zu Ravenstein v. a. m.  
Samer der auch

Durchleuchtigster Erzhertzoginn Fürstinn und Fräwen/ Fräwen

• **MARIA ANNA**

Pfalzgräffinn bey Rhein/ in Båyeren/ zu Gålich/ Cle-  
ve und Berge Herzoginn/ Gräffinn zu Veldentz/ Sponheim/  
der Marck/ Ravensburg und Wörth/ Fräwen zu Ravenstein/  
In Hungaren/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien/ Slavonien gebohrene  
Königlicher Prinzessinn/ Erzhertzoginnen zu Osterreich B. A. W.  
(auff neue art mit klingenden man- und weiblichen gepaart- und abgewechselt  
Heidenreimen) gesungen

von

Gerhard Heinrichen von Schonebeck der Rechten beflissenem.

Zwenfach Jahr zehender Reime.

Fried Frewde heget nVhn; nVr fied Berg/ GVLICH/ singt/  
Das { GåLICH Fürsten } Paar Fied Wonne freVVdig bringt.  
{ VVrsLICH Gåiter }

Düsseldorff/ gedruckt bey Johan Heinrichen Beyer.

21

J. Lit. 2265.

## SONNE

oder

REZNGEND, zwey, siebendes ?

damit

Ihrer Erb, Herzog, und Fürstlicher Durchleucht

Seiner gnädigster Fürstinn und Frawen

dies geringfügiges und sich selbst untermänigst ganz zuigenet der  
Gedichtschreiber zuruck gemelt.

**N**ach treuem Handen-lus / nach Herz und Knie-gebiegen  
 Zur erden tieff geneigt der samter Vöcker Dein /  
 Nach Berg und Bülich ganz mit newem Friedens-schein  
 Und Frewden angefüle / so Jedes nach Vermügen  
 Nur schreyen Glück und Heil ( Städte Dörffer sich versügen  
 Aus Feld und Mauren ganz / der hocheerfrewte Keim  
 Der nasser Vatter selbst so für Gewässer Weim  
 Aus truncknem eimer gießt / von Frewd entzündt verslegen  
 (Schieß muß durch frembden brand) nach Ehrenpforten hier  
 O grosse Erb Fürstin geheilige Deiner Zier  
 Den Wolcken selbst zu trug / nach irdischem musqueten  
 Kartaunen Donner nach / die Teutsche Pierin (a)  
 Zum Gnaden füßen Dein / Fraw / legt in Demuht hin  
 Zum Lob gewiedmet Dir laut / Harffe / Leyr und Flöten.

(a) Musa oder Kunst-Gottin so die edle Poësie pflegt zubezeichnen.

LANDES-  
 UND STADT-  
 BIBLIOTHEK  
 DÜSSELDORF

13.972

**A**uff Gütlich! eil/ steh auff! die Schläffsucht wirff dahin/  
 Die graue Aschentrawr/ damit dein Haupt besprenget  
 Ey nunmehr schütte ab! mit Wirten-lust vermengeset  
 Siegreiche Lorberpracht o schönste Erdgottin  
 Dein güldne Haare Zier! erfrische Ruht und Sinn/  
 Weg klage-Lieder all! mit seuffhern tieff vertrenget  
 Weg heisser Zehrengus! Leid/ Jammer/ Krieg anstrengt  
 Zusamt die schwinde Flucht! Forcht/ Unglück gleich entrin;

**Fried** Frewd einziehen samt / weicht eilend Fehden all!  
 Sieh' da Irene (1) schön in silber-weißem Wagen  
 Die helle Wolckenbahn durchgutschet mit behagen/  
 New Jahren tausend viel von lauter Goldmetall  
 Ihr folgen auff dem Fuß/ die Bäch' von Natern Gall  
 Und blüht so flüchtig vor in bösen Krieges Tagen  
 Ruhn hoch aufschwellen fast von Milch und Hönig/ Klagen  
 Und Zetterschreyen (2) stille der lieblich Friedens-schall:

**Auff** Gütlich! Berge auff! ganz zu willkommen regeet  
 Ihr hohe Felsen euch/ mit stolzen Eichen-Wald  
 Bekrönet umb und umb! ihr Hügel mit gewalt  
 Reißt euch von tieffem Grund entgegen / und bewegeet  
 Die blümicht' Awen ganz mit grünem Kleid belegeet;  
 Städte/ Dörffer/ Flecken gleich in rüstung wolgestalt  
 Und Ordnung zieht heran; voll Frewd der Keinflus walt/  
 Stat reinen Wassers sich mit reinem Wein verpfleget/

**Nur** Himlisch Götter Trancet und Hönigwellen fließen  
 Aus seinem Eimer nur/ weil ein so heilige Pfand  
 Vertrawt vom Himmel bracht an grünen Wasserrand /  
 Da wo die nasse Nimff die Düffel eilt zu grüssen  
 Das Hohes Pfaltzisch Haus auff schwinden Wasser-süssen  
 Sieh da das Götlich Par ---

--- Pfaltz-Ostreich jüngst verbunden  
 Ey viel gluckhaffte stunden!  
 Berürt den Pser-sand

**Mit** blossen schawen an Beseligt Leut und Land  
 Ihr Antlis strahlen scharff all vorig Leid versüssen. Sieh

(1) Der lieber Friedeauff griechisch από τῆς ἰου νεκtere v. a. m. (2) Zettergeschrey  
 wird im Sachsischen Landrecht 1. art. 62. genennet/ wann etwan ein Word oder  
 uebelhater so bey frischer that ertappet mit einem geschrey zum gericht beruffen wird.

Vorstellung Sieh da Pfalsner Herkog groß  
 Schon sie strahlt ohn wolcken bloß  
 Stern seinem Glanz misgönnen  
 Seine Bliß der Erß Fürstinnen  
 Schaw die schöne Morgenröthe  
 Schon sie purpur-farbig gehet  
 Sie Fraw M A R I A besieget  
 Schon sich Venus auch zufüget  
 Seelig Erde! glück-haffte Ort!  
 Seelig drey und mehrmahl fore/  
 So mag dieses Lichte beflammen/  
 Schönheit tugend sehn beyfassien

J H A N S W i l h e l m b l e n d e die  
 Drecht Teutsche Zier und Wonne!  
 Häßlich halt auch Fosfor sich (3)  
 A N N A selber nicht verglich/  
 Niemahl Ihr sich darff vorsehen/  
 Wan sich Nacht und Tag noch lehen  
 Junon und Minerven Preis/  
 Lieblich schmückt mit ganzem fleis/  
 Huldreich Gülich/Berg imgleichen/  
 Euch so dieser Glanz bereichen/  
 Leuchtet Göttlich wunderschön/  
 Machen diesen Glanz entstehn

Inhalt  
 weiters  
 folgend  
 künftige  
 blieben  
 Mondes.

Monde dessen Milder Wagen  
 Auch zuführt All Fruchtbareit/  
 Reich vorfüßem Ruh behagen/  
 Irret nicht In finstirer Zeit/  
 A N N A strahlet A M E N weiche!  
 Nur dich Nicht vergleiche Ihr/  
 Nicht vergleiche/Nur erbleiche/  
 A N N A blende Auch deine Zier:

Zwar Jabus schön beflamt den krumten Sternen-Kreise (5)  
 Der Irrelichter Fürst durchwandert/hindurch briche  
 Die schwarze Wolcken-Klufft/das güldenes Gesichte  
 So mache uns sehend all/ (6) doch wan die helle Reife  
 Vollendigt/mählich sich mit müden Kossen leise  
 Hinlenckt zum tieffen Meer/ (7) sein purpurfarbes Lichte

Ver-

(3) Fosfor ist der Morgenstern  $\phi\sigma\phi\sigma\sigma$  bey den Lateinern Lucifer so nach dem Buchstaben Tags oder Lichtbringender vertauschet werden könne.

(4) Alhier wird jener Schönheit-streit der drey Göttinnen Juno/Minerva vñ Venus bey den Poeten bedeuert.

(5) Ein himlischer kreise so von verschiedenen gestalten des Gestirns der Thier-Kreise genennet / und von der Sonnen jährlich umbgangen wird. (6) Ohne des Tages oder Sonnen Licht mag kaum etwas gesehen werden. (7) die Gedichte-schreiber sagen daß die Sonne zur Abend-zeit samt ihrem Wagen vñ 4-Pferden sich ins Meer versencke und daselbst ruhe.



Verhåle die falbe Nacht / den Rosen Glanz vernichte /  
 Dich höher Grosser Fürst mein güldne Leper preise !  
 Dein Würde immer auch die Tugend-Sonne gießt  
 Gauß unerschöpftes Licht / wan schrecklich Land und Leute  
 Des zürnen Glückes Nacht umschattet und die breite  
 Der grosser Erden gang mit Finsternis beschließt /  
 Kein Traver-Finsternis kein Trübnis-Nebel wüß  
 Ihr Strahlen hemmen kan / die Erde auff ein seite  
 Auch falle krachend umb / dir geben wird geleite  
 Der Herr der Kräfte (8) groß von dem all Kräfte entspriest ;  
 Auch zwar der Sternenhirt (9) die helle Nacht-Laterne  
 Der silbe-weiße Mond geschmücket zierlich prange  
 In reinem Silber-stück ; doch nit sich unterfange  
 Zu gleichen Deiner Zier / sie bittet an von ferne  
 Erstart in vollem lauff / o aller Tugend Kerne  
 Begriff der Schönheit Glanz / Frau MNA nit gelange  
 Der Mon zu Ihrem Preiß / in tieffstem zweiffel hangt  
 Ob nicht ein Göttin seh vermenschet der grosser Sterne ;  
 Sein glanz bestendig nicht / bald jung vollstendig gar  
 Die braune Nacht bemahlt / vor Ihm sich Hesper (10) neiget  
 Der Nachts Vortaulffer schwind / der Angel-Stern sich beugeet /  
 Ihr Gold verdunkelt auch die ganze Lichter Schaar /  
 Ist altet / schwindet fast / verstorbet wandelbar  
 Sein Hörner Ziere los (11) der Welt beschämt nicht zeiget ;  
 Dein Ruhm o Ers-Fürstin nur immer höher steigt  
 Hoch über Himlen all bestendig immerdar !  
 Das Zungen-reiches Weib die Fama (12) stum erröhte /  
 Ihr tausend Zungen all / die Gold-Posaune laut

A 3

Ganz

(8) Ihrer Hoch-Fürstlicher Durchleuchtigkeit Herren Herzogen Johans Wilhelmens reichlicher Spruch so auff den Segel und Ruderen eines vom Wind hin vñ her gerriebenen Schiffletens geschrieben : der Herr der Kräfte ist mit uns aus dem 44. Psal. Davids. (9) Der Monde wird in den Poetischen Gedichten ein Hirt der Sternen genennet. (10) Der Abendstern. (11) Die Dichtere eigenen dem veränderlichen Jhr-Sternen dem Monde Hörner zu. (12) Von selbigen wird Fama oder das Gerüchte als ein geflügeltes Weib mit vielen Zungen und Ohren / so alle mit Federn bedeket / vorgestellt.

Gank heiser schweigen müd/ der tugendwehrete Braut  
 Das Lob wahrhafftes Lob die silberne Trompete  
 In Danck wirfft dahin der Ewigkeit Poëte/  
 Weilauch selb-selb stien nicht sich zuerreichen trawt  
 Ihr Würde nach verdienst/ erstart die Musen (13) schawt  
 Zu Ihren Füßen still hinlegen Harff und Flöte/  
 Den Ruhm mit gleichem Ruff Nord/ Osten/ Weste/ Sud  
 So Ihr hat zugelegt/ tieff unter sich verlassen  
 Die irdisch' Göttin hat/ kein ziel gesteckt noch massen  
 Der gänstlig' Himmel Ihr/ Berg/ Gütlich Ihrer Huht  
 Ergibe sich wol und recht/ die wilde Krieges Fluht  
 So hatte überschwemt auch Dörffer / Städte und Strassen  
 Ruhn Städte und Dörffer bald durch sie erblickt vergassen  
 All Hirten-singen nur von Fried und Frewden guht/  
 Die traurig Zehren vor in Leid so hat verschwendet  
 In Frewden-zeichen schwind nuhn Gütlich/ Berg verlehrt;  
 Weil nach viel seuffhern tieff noch dermahl ward gewehrt  
 Der hocherwünschter gnad/ die fromme Nimff verblendet  
 Durch Frewde lacht und weint/ fragt noch ob angelendet  
 Das hochgeheiligt Schiff die Lanne hochgeehret  
 Von diesem Götter Paar; die Düssel hoch empöret  
 Das grün beschilfftes Haupt/ die Wipper eilend sendet  
 Ihr schnauffend Wasser zu/ die Acher rauscht heran  
 Strengt an die schnelle Bach/ dem Nord-wind will vorfliegen  
 Der Sieg-flus weilet nicht/ sich selber will obsiegen  
 Kolt-weiße Nebenfluff die feuchte Wasser-bahn  
 Mit Wellen laufft vermischet/ die Süß sein Mit-gespähn  
 Duin/ Anger/ Brock schwer mit Marmorweißen Krügen/ (15)  
 Die zwey geschwifferte zusammen sich verfügen  
 Ihr beyde Ruren euch von fern entscheidtem Plahn/  
 Die Erst nicht saumet auch/ ihr folgt die müde Nare  
 Schier auff den fersennach/ für Wasser quillet Wein

Aus

(13) Musen bey den Griechen und Latine ren sind in der anzahl neun/ neben den andern Künsten dem Gedichtschreiben als Göttinnen absonderlich vorgesehet.

(14) Der Österreichischer Wapen-farben. (15) Die Gedichtschreiber beschreibend die Flüsse mit einem Eimer oder Krüge, darauß das Gewässer herfließet.

Aus ihres Eimers Mund; mithin dem grossen Keim  
 Hochzeitlich ausgeschmückt der feuchter Schwestern Schaare  
 Zur Düffelfrölich schiffte/ ihr gold-gefarbtes Haare  
 Spielt frey im Sudewind/ die Glieder ins gemein  
 Bedeckt schne-weisser Flor/ doch immer nicht so rein  
 Dan selbst die Nimffen zart der Flor und Schnee ware:  
 Da wo dem Donnern selbst und Sturm-wind kühner Beut  
 Der hohe Pallast trug / den Wellenschaum verlachen  
 Ab frechen Thürnen darff/ der grüne Thor erfrewt  
 Das Göttlich Fürsten-Paar begrüßet albereit  
 Mit tieffstem Knie-gebeug/ wan Röchlin (16) kaum erwachen  
 Und erstlich sich herfür der güldne Tag will machen/  
 Ihm zu gehorsam sich mit steter Pflicht beändt;  
 Durchleuchtes Götter-Paar sich selbst zu verpflichten  
 Das Glück dir wartet auff/ mit fester Treu verbinde  
 Sein Rad nicht flüchtig mehr/ durch Ew're Huld entzündt  
 Auch Ceres/ (17) Bacchus mild von Feld und Reben-früchten  
 Thun lachen Berg und Thal; Fried überflus zu flüchten  
 Die schöne Armuth dringe/ viel Erben/ gleich gesint  
 Der Himmel selbst verspricht/ von deren Tugend schwind  
 Die späte Nach-welt soll new Lob-gesänge dichten.

(16) Die Rosenrothe Morgenröthe. (17) Ceres die Als-Gottin der Früchten/  
 Bacchus des Weins und Weinstocks Als-Gott.

## PAUL BOERREJESSES

Bey abermahliger Verbindung beyder hochlöb-  
 lichster Häuser vnd hochgenenter Hoch-Fürstlicher Durch-  
 leuchten hochehrewlichster Vermählung  
 in verflorrenem Jahr begangenes Hochzeitliches  
 FREWENJESSE bey jetziger Deren An-  
 kunfft und zugleich öffentlichem Einzug  
 des lieben FRIEDENS  
 Erneuert und besungen von Gerhard Heinrichen von Schönebeck.

Der

Der Eingang hernachfolgenden hochzeitlichen Gedichts ist von dem Eiland Lemnus / sonst auch von de Latineren Vulcania genent erholet / so eins aus den Eycladischen Eilanden und im Egeischen Meer zwischen dem Eiland Lipare und Sicilien gerad über dem Feuw-berg Etna gelegen dannhero auch wie bey Virgil. und Serv. 8. Aeneid. zu lesen von der alter Heiden schaffte Vulcan dem lahmen Abgott des Feuwrs vñ Schmied-Kunst / für sich selbst auch einem Waffnen und Donner-schmied der Götter geheiligt worden / und solle er alda seinen siz und werck-statt samt seinen drey Knechten von der Ciclopischen Riesen Geschlechte benentlich Brontes / Steropes und Pyraemon an dessen stat jedoch Hesiod. in *εσογγογ* einen Harpes nennet / gehabt haben; wird also nach Ebenbild des Homer. und Virgil. anfangs gedichtet / daß gemelter Vulcan Seiner Durchleuchtigkeit Herzen Herzogen JOHANS WILHELMEN neue Kriegs-rüstung und Waffnen-zeug verfertigen sollen / mit eingedingter kurzer Anregung des jüngeren Sicilianischen Kriegs / wamit nur dahin gezelet wird / daß nit allein diese abermahlige Verbindung beyder Durchleuchtigster Häuser in vorherigen Kriegsläuffen / sondern auch da man den wahn gehabt / ob höchstgedachte Seine Durchleucht selbst zu Feld gehen würde / mit unverhoffter Zeitung den Teutschen Erdbodem beseeliget; aus eben selbiger ursach die Liebs-Göttin und Vulcans Ehgemahlin Venus bey Cupido ihrem Sohn über den Kriegs-Gott Mars sich beklagend und denselben über Meer suchend eingeführet wird / da dan von ihnen same Höchsterwehnter Fürstlicher Durchleuchtigkeit in Teutschland schlaffend gefunden / und beyde von dem unterm nebel verborgenem Cupido mit scharffem Liebes-Pfeil verwundet worden / welcher also folgend in Seiner Hoch-Fürstlicher Gestalt und alter Fürstlicher Kleidung auff Wien in Osterreich reisend vñ daselbst seine Gesandtschaft verrichtend vorgebildet / dabey auff Seiner Durchleucht schier durch den ganzen Weltkreis und beschlieslich dahin angestellte Reise das Absehen genohmen wird / dardurch negst vorige Käyserliche und jetzige höchsterfrewliche Vermählung nicht wenig befördert und beschleuniget worden / v. s. f.

**E**n Eiland heilig hoch / bebraust mit Wasser-wellen  
Vnd tauber Lobe suchet der zürnter Mittel-See (1)

(1) Das Egeische ist ein stück des Mitteländischen Meers.

Wie

Mit wildem Lüften: Buhe bestürmt von Felsen geh (2)  
 Den Wässern Zaum anlegt / da pflegt sich zu gesellen  
 Vulcan den Riesen groß / bey Harpes (3) auch bestellen  
 Die grobe Donner-keil Saturnus (4) von der höh/  
 Die Bliz und Strahlen scharff geschmiedt von lauter Weh;  
 Bey seiten Etna groß mit Schwefel-blawen-quellen  
 Speyt Rauch und dunkel Hiß / wan da mit braunem Flügel  
 Bedeckt die schwarze Nacht des schönen Tages Licht;  
 Erschreckt in Landen fern ein frembd erstarrt Gesicht  
 Der nächtlich Flammen-schein von hoch erhebttem Hügel / (5)  
 Ein Bild der Ewigkeit / ein wahrer Höllen-spiegel /  
 Ein Abgrund unerschöpfft / da nimmer Hiß gebricht /  
 Doch nicht die warme Gluht des Eises Kält vernicht / (6)  
 Encelad (7) hie bewahrt mit starckem Felsen-riegel  
 Ersufftzet Tag und Nacht gedruckt mit schwerem Last;  
 Doch Etna nicht so wars erhitz mit starckem Brand  
 Als von der Krieges-Gluht des grossen Siculs Land / (8)  
 Erschrecklich Hanen-schrey (9) bewegt die Felsen fast  
 Auch Thurn und Mauren hoch / Gott Vulcan ganz erblast  
 In Himmel schnauffend komt von Lemnis odem Strand  
 Fraw Ceres wartet nicht (10) den Wein-Gott bey der Hand  
 Nimt eilend in der Flucht / Cupido fleucht ohn rast:  
 Ey wunder / wunder groß ! wer hat die schöne Waffnen

Q

Ver.

(2) Es sollen nemlich in den Enceladischen Eilanden die Winde samt deren König Eolus atleich sam ihren Sitz gehabt haben nach Ausfag der Poëten. (3) Befehle die obige Erinnerung / eintze lesen bey dem Hesiodus nicht Harpes sondern Arges. (4) Des himlischen Als Gott Jupiters Vatter; es werden aber zum offren von den Poëten deren Elteren Nahmen für ihrer Kinderen gesetzt. (5) Daß Etna tags nur rauch bey nächtlicher weile aber auch Flammen von sich gebe bezeuget Pindar. in Pyth. epod. 1. A. Gell. 17. Noct. Attic. 10 (6) lese hievon Claudia. 1. de rapt. Proserpin. &c. (7) Die Poëten dichten das in der beythnen berühmter Riesen-Schlacht mit den Götteren Enceladus ein Riese vom Jupiter durch den Donner-keil erleger / und noch halb lebendig mit dem Berg Etna bedeckt sein solle v. s. f. (8) Sicilien solle also genennet sein von Siculus dem Sohn des Wasser-Gotts Neptunus. (9) Verstehe alhie den Franzosischen Krieg dan Gallus so wol einen Hanen als Gallier oder Franzosen bedeutet. (10) Sicilien ist vorzeiten dem Bacchus

Verschworen wider Recht / wer Lancken / Spies und Schwert  
 Pfeil / Rocher / Bogen gleich in schwindem Feuer verzehret  
 Wer hat die Hanen stols gemacht so forchtisam schlaffen  
 Versagt nach ihrem Haus ? Wer wollen wieder schaffen  
 Den lieben Friedens Schein ? ey da Iren geehrt  
 Da komst zurück geschwind / der grausam Krieg verstore  
 Mus Panzer / Schild und Helm in eil zusammen raffen:  
 Vielleicht du Kosal schön / vielleicht du von Catan (11)  
 Die wilde Krieges-Flam die Bluth- Pest ohne mas  
 In Etna Rauchen tieff in Pein ohn unterlas  
 Durch Ewr' getrewe Hülff in Van habt eingethan  
 Dies ist sa freylich nicht ein eitel schlechter Wahn /  
 Ihr Heiliginnen Ihr schafft Ruh und Fried vorbas /  
 Siehen trawrig bald Krieg / elend / leid vergas  
 Der Fried schne-weis bekleidt von milchbefeuchter Bahn (12)  
 Komt gleich mit Ceres schnell durch Wolcken heran dringen /  
 Die schöne Venus auch mit krausem Wirten laub (13)  
 Ihr Gold-gefärbtes Haar begrünt nur Herken-Kraub  
 Nur süsse Liebes-Krieg auff's erdreich wiederbringen /  
 Mit seinen Brüderlein Cupido lustig ringen  
 Vnd hurtig schieffen will / doch siegen ohne Staub /  
 Verwunden ohne Bluth / dem kleinen Schützen glaub  
 Bey ihm ich schweren darff ein stahlins Hers kan zwingen;  
 Bald hinc end hin und her durch Lufften eilt herbey  
 Der Obrist-Weister-Schmied / umbhälset sein Gemahl  
 Cupido heimlich lacht und wecht das kleine Stahl /  
 Bald Lemnus sich erfrewt / entgegen lauffen frey  
 Mit halb-polirtem Blik zusamt die Knechten drey /

Doch

und Ceres geheiligt gewesen; auch war etne berühmte abgöttische Kirche der Liebs-  
 Göttin Venus auff dem hohem Berge Erix. (11) Die heilige Agatha vnd S. Ko-  
 salta sind beyde aus Sicilien burtig / sene etne sonderliche Vorgesprecherin der Cata-  
 nenser wider die wüthende Flammen des Berge Etna diese etne allgemeine Noth-  
 heifferin wider die leidige Pestilenz. (12) γαλαξίας Græc. Latine via aut circulus  
 lacteus ein hauffen vieler doch mehrentheils kleiner Sternen / so von der äusserlicher  
 Gestalt die Milch-straß genennet worden / und den Heidnischen Poëten zu ihrem  
 Gedichte von der Als-Göttinn Juno Milch anlas geben. (13) Der Wirren-Baum

Doch hebe all Arbeit auff verhauffet ohne Zahl  
 Der lahme Feuers-Gott / den halb vollführten Strahl  
 Wirffe Bronces eilend weg / und Werkzeug mancherley;  
 Teutschland / du edle Niem! die Welt-Behercherinne  
 In Himlen troffen hat den grossen Eisen-Schmid  
 Ihn freundlich langet an gerürt mit sanffter bitt  
 Dem Teutschen Hercules (14) dein o starck Amazoninne  
 Dem thewr und wehrten Held halb-Göttliche Heldinne  
 Wehr / Waffen / new gesint / genacht mit leisem tritt  
 Der Zeys (15) auch blißen wolt / doch abschlag Zeys litt /  
 Vor Zeys wird gewehrt die starcke Sarmanninne (16)  
 Der edel Himmels-Sohn zu Feld ins Krieges-Feld (schwert  
 Das Heldisch Pfalsch-Blut HANS-WILHELM helm und  
 Anziehen mähtig will / der störter Donaw lehre  
 Den Rücken eilend zu / sich Mavors (17) zugeselt;  
 Zu fällen weit und breit die rund-bezirckte Welt  
 Mit ihrem Lobens-Schal schon Fam sich hoch empört /  
 Ihr Zungen-reiches Kleid / Posaune Hochgeehrt  
 Vntersche Feinde schreckt / Vnsterblichkeit erschnelet;  
 Nicht gleiche Hammer-schlag durchschalten Lemnus Klüfften /  
 Da wolt auff Trojen zu das wilde Thetis Kind (18)  
 Nicht wan Fraw Venus selbst umb wehr liebkolet lind  
 Dem guhten Krüppelman / nie Vulcan seine Hüfften  
 Erschütt zum Ambos streich / die tieffe Felsen Grüfften  
 Nie also schwitzen macht das grosses schwarz-gesind /

D z

Da

ist absonderlich der Liebs-Göttinn Venus gehelliger gewesen (14) Hercules oder  
 Heracles ist wegen seiner vorrefflicher Thaten in der Götter zahl eingesezt worden /  
 hat auch unter andern die Helden-Weiber Amazoninnen überwunden. (15) Jupi-  
 ter bey den Griechen  $\kappa\alpha\tau\omicron\tau\omicron\ \xi\eta\upsilon$ , vivere. dem als dem Himmels Gott Donner vnd  
 Blitz zugeeignet worden. (16) Germania und Germani wie gleichfalls Alemanni  
 die redliche Teutschen sollen von den Ausländischen nach dem gemeinen wahn mit  
 ihrem Wort genennet sein als Gar- oder Alle-männer. (17) Der Kriegs-Abgott /  
 sonsten Mars, ex lingua veteri Sabinorum quali magna vertens Cic. 2. de Nat. Deo-  
 rum (18) Achilles der Meer-Göttinn Thetys und Peleus Sohn / der tapfferster  
 unter allen Griechen so die Stadt Troja beläger; ist von Vulcan selbst bewaffnet  
 worden.

Da fort Anchises Sohn (19) zum treffen solt geschwind/  
 Der Balg auch triebe nicht so unerschöpfte Lüfften:  
 Sag lieber/ Erato! (20) sag an Thalia mir/  
 Ja sage ihr Schwestern same/ was dan vor kluger Sinn  
 Was Land- gewündschter Raht/ das trawrig Anbegin  
 Die blühtig' Krieger suchte/ Blüht- dürstende Kappier  
 Verwandlet in die süß und zarte Liebs Manier?  
 O glücklich Abenthewr! da deine Duhlerin (21)  
 Du zürnter Krieger- Fürst/ die Liebes- Herzogin/  
 Dein Sohn (22) beglumpffte dich/ zerrisse dein Panier;  
 Lengst Venus klagen wolt/ erzürnt von ihm weichen/  
 Lengst ab dem Grimmigen Spiel Leid schöpffte und Verdruß  
 In zu bechören noch entschließt mit weisen Schluß/  
 Der da den Keinstrom schwer mit tausend/ tausend Leichen  
 Mit so viel Jammer trug die Seine (23) will bereichen  
 Gefärbt mit brauner Trawr mit Blüht und Flammen: Kus/  
 Ihn zu besiegen trawt/ ohn Grus ohn süßen Kus  
 Von Lemnis Ufer ab in still gedachte zu schleichen;  
 Bald rufft den buben dort in blumen- bunter Au'  
 Da schweiffte hin und her der kleine Liebes Schalk/  
 Gleich als in Lüfften schwebt der Lüfften- Jäger Falck  
 Wan sucht ein zarte beut mit halb versperter Klaw'/  
 Da setzt den Nimfen nach in Silberweißem Thaw  
 Durch feuchten blugien- tahl eifertig mit Menalck  
 Die schöne Amarill (24) wo ihre Herde malck  
 Und sich in blumen lenckt von doppel- Flammen Lawz  
 Das Kind zur Mutter sein beschämt lieff ab von Hirten  
 Den bogen schier vergaß/ und jätgerichter Pfeil  
 Nicht wolte schiessen ab/ halb flog in schneller eil/

Weil

(19) Aeneas welchem auß dessen Mutter seiner Gemahlinnen Venus bitliches  
 Ansuchen Vulcan Waffen geschmiedet. (20) Erato und Thalia beyde Musen oder  
 Kunst- Gottinnen deren die erste also vom Liebsgesang benahmset worden/ die an-  
 dere von Lieblichkeit des singens. (21) Mars solle der Venus Duhler gewesen seyn  
 (22) und nach eilicher Meinung des Euydo Vater. (23) Der vornemster flus  
 in Frankreich. (24) Menalcas der Nahme eines Schäffers / Amaryllis einer  
 Schäfferinnen bey den Bucolicis.



Weil Venus weinte fast / schier gleich den halb verirren  
 Von Evans (25) wildem Geist / die Haar mit dick verwirren  
 Locken hingen hin und her / die Zehren-Fluht wolffeil  
 Brust / häufig brechen vor / ein grobes Henckers- seil  
 Anstatt des (26) Liebes- hand ihr zarten Lenden gürtens;  
 Gleich da vom Griechen stolck ihr Schwänen-weiße Hand  
 Durchbohrt mit kühnem Pfeil (27) das Göttlich Rosen-Bluht  
 Vor Priamo stadt vergus / als ihren linden Muht  
 Der Waffen Eifersucht in Santus (28) Vfer sand  
 Vor Ihren Enei wehrt entzündt mit frembdem Brand;  
 In Muttero Armen schwind das kind sich werffen thut /  
 Dort bey der weisser Brust gar sanfft getrucket ruht  
 Vnd forscht das Herkenleid / so dermahl auch erkant:

Was soll ich sagen } o Sohnlein } und Klagen  
 sagt Venus }

Der Waffen-Führer stört all mein Behagen /  
 Nicht will ihn liebsteuden wütherich nennen

Zimmer nicht kennen /

Nicht deinen Vatter nuhn ihn mehr will achien  
 Den weit von Eris (29) weg noch sungst versagten

Was soll ich sagen / elende beklagen ?

Schier mus verzagen /

Das blühtig wesen nicht Eris alleine

Erfüllet mit Schrecken / gefarbt die Seine

Mit Blüht und schwarcker Trawr. bewaffnet den Keis

Die Donaw und Mein /

Nicht nur die Elbe mit eilff Füß. n (30) trabend

W 3

Thun

(25) Des Wein Gots Bacchus oder mit einem andern Nahme Evan Lauber-  
 Fest beangien die Weiber wolbezech mit auffgelösten Haaren in einer schier rasen-  
 der gestalt. (26) Die Dichter eignen der Göttin Venus einen Gürtel zu / darinnen  
 heimliche Liebs-krafft verborgen seyn solle. (27) Venus wie in Iliad. Homer. zu  
 lesen als vor der Stadt Troja / welche den letzten König Priamus gehabt ihrem  
 Sohn Eneas zu hülf kommen wollen ist von dem kühnen Griechen Diomedes an  
 etner Hand verwundet worden. (28) Ein Fluss so bey gemeltem Troja herfließt.  
 (29) er hole anhero die Zahl 10 am ende. (30) Elb solle den Nahmen hotē vor eilff /  
 weil sie von eilff Drännelein zwischen zwey htmel-hohen Bergen zusammen rin-

Thun lauffen in die Belt/ Morgen und Abend  
Gemacht von Wassen-schall alleine fausen/

Himmelen brausen/

Auch das verliebtes Herk will Mars einnehmen/  
Ach Venus Herzer durch Krieges-Zorn grämen  
Nuhn wollen fortan/ von Krieges-Flam brennen/

Liebes-Flam trennen/

Was/ wan noch wolte mir die Himmel lassen  
Die Himmels-schlüsse nicht sich auch anmassen  
Beser sehen stols die verknüpfete Landen

Mit Demant Banden (31)

Sieh da der Pfälzner Held ziehet hin zu Feld  
Ab von der Newer-burg/ kriegen Ihm gefelt  
Und starrend Kriegers Aug zum bluthigen Kampff/

Zum feurigen Dampff/

Wurff-Schies-Pfeil/ Säbel/ schneidende Kappiere/  
Adler/ Drachen trus (32) und ander Kriegs-Thiere/  
Vor meine Fahnen/ guschierende Schwanen (33)

Den Weg Ihm bahnen/

Wie Mavors Schwester (34) nuhn sich will vermählen/  
In Mord/ Weh/ Noht und Brand grausam geheelen/  
Den Herkogs Nahmen (35) mit Heerzug verschulden/

Ruhe nicht dulden/

Das Edelsteinich Licht der Friedens-Kleider  
Den rohten Purpur-Glanz verdunkelt leider/

Das

net/ die Belt nennet Tacitus das Schwedische Meer / und wird alhie auff den Schwedisch- und Dähnischen Krieg gedentet, (31) Verstehe unzerrentlichen/therer unüberwindlicher Hartigkeit halber. (32) Die alte Römer brauchten vornemlich zu ihren Kriegs-Fahnen einen auß Gold oder Silber gegossenen Adler zu Fuß/ zum Reuter-Fahnen einen Drachen. besche Valtur. de arte milit. Lips. de milit. Rom. Pancir. Thef. v. a. m. Adler und Drachen seint streitbare Raub-vögel / und bedeuert ferner auch das Teursch- und Römische Reich / dieser Hispanien. (33) Venus wird bey den Dichteren anstatt der Rossen von Schwanen oder Pferden geführt. (34) Bellona bey den Poëten des Kriegs. Gott Mars Schwester und Guschierinn. (35) Herkog hat den Nahmen vom Heerzug / oder wird genenner als der Herr des Zugs / ut latine Dux à ducendo exercitum. Besold. Thef. Praet. verba

Das Gütermessigs Aug die Stirnen: Sonne  
 Sterne und Wonne/  
 Verhüte mit Schrecken der Stahl und Eisen Glanz/  
 Abjage den Fecken auch Muht und Seele gang/  
 Mit Blutz ein auffen will schlechten Lorber: krank/  
 Die bluthige Lanz; (36)

Doch muh gluck: seelig dich o Lanz: grüssen  
 So führe die Göttlich' Hand/ das Stahl ver süßen  
 Mit eben solchem Gruß/ das mit Helden: Luft  
 Erwarmet sein Brust/

Mit erster Lobes: Flam und edelem Fiew  
 Erfülter Panzer der schusst den Helden thewz/  
 Noch mus misgönnen dir heilige Haube  
 Gefarbt mit Staube/

So kan mit treuem Gold das Haupt umfangan  
 Mit bunter Feder: Pracht so kriegrish prangen/  
 Der himlich Stirnen: Zier so mag schattiren  
 Immer berühren;

Die Lieb mit ihrem Kind euch seelig nennet/  
 Ew'r schnöde Meisterschafft stehend bekennet/  
 Ins Elend weichen muh verjagt mit Trauren  
 Durch Kriego: schauern!

Noch übrig ware dir Göttin Hülff: lose!  
 (Ach nicht ein Göttin mehr) die Blum die Rose/  
 Der Fürst (37) und Ziere der Fürstlicher Jugend/  
 Vermenschte Jugend/

Der Weis: und Schönheit ein Muster: Plas eben/  
 Dem auch mein Hesper dem Fosfor mus geben  
 Die Schönheit Siege: Krank/ Ihr Schwanen: Kinder (38)  
 Glanget noch minder/

Ich

Herzog. (36) Caesaris Octav. Aug. sententia est ardore triumphandi & ob lauream coronam i. e. folia infructuosa per incertos eventus certaminum securitate civium in discrimen precipitandam non esse Aurel. Victor. in Augusto. (37) Principes olim Juventutis Romæ appellabantur præcipui ex Patriciis adolescentibus ut Republica à Caesaribus occupata Nobilissimi & quondam in Anglia Regum successores. Adeling. &c. (38) Der Morgen: und Abend: Sterne so vor andern der Hs.

Ach mir absagen! mein Lager verlassen/  
 Ach ins Feld: läger ziehen fremde Straßen!  
 Den Pfalz- und Ostreichs- bund will Mars zerschlagen:  
 Ach mus verzagen!

Cupido sehnlich weint; sein hönigsafftes Reden  
 Der Mutter Klagen still/ streitgierige Geberden  
 Doch muhtig zeigt gantz/ sein Kocher ohn beschwerden  
 Gewissen Sieg verspricht ab Navors grimmen Fehden/  
 Den hat so offte besiegt/ vor ihm nicht kan erblöden/  
 Ey sein Gefangner noch zu dieser Stunde werden  
 Mus samt den Helden groß/ Fraw Lieb- Mund ohn Gesehrden  
 Noch heut sie herschen soll/ des Camuls (40) Hoff veröden;  
 Der kleine Himmels Zwerg beyin Vfer ab und auff  
 Trus/ frech/ halb- drävend lieff/ der Menschen liber/ sieh/  
 (Ihn Griechland Delfin hieß/ das schupicht Wasser- Vieh  
 Ein Meer- Schwein nentes woll mit mehr beredter Lauff  
 Du reiche Mutter zung) mit schwindem gleichem Hauff'  
 Der nasser Burgerische hinzu mit ringer Müß'  
 Zum Vfer flössend schiffe/ bald ihm befehl verlieh  
 Liebhard/ soll halten sich gerüst zum schnellen Lauff:  
 Das Thier den schüpen- glat bekleidten Rücken reizet  
 Den strewt mit Rosen weich und ew'ger Frühlings- Pracht  
 Der Liebes- Herscher klein/ und Venus sitzend macht/  
 Zugleich den nassen Hals mit kleinem Sprung ersteiget/  
 Die Wellen wunder zahm/ das friedlich Tieffe zeigt  
 Vnd zeugt der Götter Fahrt/ nur einmahl Venus lacht/  
 Sieh/ da der Winden- Zorn die Meers- Wuht Rosen- tracht

Vnd

Göttinnen Venus angenehm seyn solle. (39) Castor/ Pollux und Helena so nach  
 der Alten Gedicht aus einem Ei so keda vom Jupiter unter eines Schwanes gestalt  
 empfangen/ gebohren worden und die zwey erste in zwey bekante Sternen verwan-  
 delt seyn sollen/ deren Schwester Helena aber ist die schönst unter allen Griech-  
 icken/ und eine Besach des berühmten uhralten Trojanischen Kriegs gewesen.  
 (40) Mars in alter Sabnischer Sprach Camulus/ etwan als ein Diener oder  
 dienstbarer wie unser Ditz zu end seines Lob- Gedichts des Kriegs- Gottes ange-  
 zeichnet,

Und Liebe legte an, den Grimm legt ab und beugee,  
 Die Schwestern mild von Sinn, und süßsam freundlich blasen  
 Ihr Sude, lufften hold / der Scyllenstein (41) empfund  
 Auch stark die Liebes-Hiß / den Schlund hol ohne Grund  
 Charibd (22) nicht sperret auff / halt ein das wilde Rases;  
 Die Wasser-Fräwlein schnell Korallen Perlen lasen  
 Und Wasser Reichthum mehr; mit scharffem Pfeil verwunde  
 Triton (43) und Proteus (44) schießt herfür zur selber Stund/  
 Rings die See-Kälber umb in Ried und Schilffe-Grasen;

Die weiße Salate (45) zu greiffen dacht behend/  
 Doch nicht ergriffe sie / ihm fehlt der lose Streich/  
 Das Frauen-Zimmer grün nimt tieff ins Wasser-Reich  
 Zerstreut versagt die Flucht / durch Liebes-Schein verblende  
 Proteus den Liebes-Gott auch vorbeystößt unverwendt /  
 Auch nicht mit strackem Lauff die Wasserbahnen weich  
 In eil durchfahrend sah die schöne Mutter gleich  
 Durch Ihr mit Freundschaft nah gesipptes Element: (46)

Hiehin! was also schwind? flugs nah ihm Venus schrie/  
 Ohn unser Gnaden-Hand erjaget nicht die Deut/  
 Hiehin eil Proteus nur! mein Söhnlein dir geleit  
 Und trewe Hülff versprich / sein Blammen-Pfeile sieh!  
 Gewisser Sieg nie war / noch Streit glückhafter nie/  
 Hiehin vom Mavors mein gib Proteu nur Bescheid/  
 Wo schlägt ihr Zeltten auff die kühne Grausamkeit?  
 Wo dan der eiser'n Tod? wo Elend / Schmerz und Wüh'?

Der See-Hirt staunte fast / weil konte nicht entweichen  
 Ertrapt beschlossn rings / verlure Muht und Sinn/  
 Und schwache Redend-Macht; doch endlich wirffte dahin  
 Ins Meer die bleiche Forcht und kalte Schrecken-Zeichen/  
 Ab von der grawer Stirn mit feuchter hand zu streichen

E

Fahrt

(41) Ein grosser und gefährlicher Stein im Sicilianischen Meer. (42) dagegen  
 über der schrecklicher wirbel Charybdis zu befahren. (43) Ein Meer-Gök und Trom-  
 peter bey den Poëten. (44) Hüter des Oribten Meer-Gots Neptunus See-Käl-  
 ber bey denselben. (45) Eine halbe Meer-Görtn also von ihrer weisser Farben be-  
 namhser. (46) Besag der Poëtischen Gedichten solte Venus auß des Meers-  
 Schaum gehohren seyn.

Fahrt an das tropffend Haar / sein dick bemößtes Ritz  
 Und Ried: bart strahlet auch / mit süßem Liebs: gewin  
 Noch hoffet selben Tag sich Proteus zubereichen /  
 Sein Händ' auffhebend küßt (47) und krum gebogen gang  
 Tieff bitt die Götter an / o Göttin der Göttinnen!  
 Brich endlich wunder: voll heraus mit starcken Sinnen  
 Ab der so Schöner Schön / o aller Götter Glanz  
 Zu singen mir gebiets / wo seine zürnte Lang  
 Erschüt' der wührend Mars wo führt drey Unholbinnen  
 So wurff die Hölle aus (48) die Laster:meisterinn  
 Dem Friede Spinnen feind / Krieg / Tod zu schänddem Lang;  
 Nicht wollest zwingen mich mit rauhen Eisen: Banden / (49)  
 Nicht grausam feolen an / so alles zwingest stark  
 Doch niemand grausam bist / durchdringest Bein und Marc  
 Mit süßem Lebens: Pfeil / kein Forcht ist hier obhanden  
 Noch Hoffnung schneller Flucht / nicht machen werd zu Schanden  
 Zu nichts der Götter Fahrt; mir glaube ohne arg  
 Ohn List / Befehrden böß / die Wahrheit sich verbarg  
 Nie mir / der stolze Mars beherschet Teutsche Landen s  
 Raum hat gezeuget dies der grüne Wasserman  
 So man allwissend nent / (50) kaum Venus wolt ansporen  
 Den nicht ermüdeten Fisch / bald hatte ganz verloren  
 Sicilien ihr Gesicht; auch Proteus nicht besan /  
 Noch sah sich länger umb / sein Lieb' ihn lieb gewan.  
 Die zarte Galate / bald Mavors reich erkohren.  
 Das Teutsche Vfer reichte / Delfin zu Dienst geschworen  
 Der Götter Götlich wird / in Wolcken hoch entran; (51)

(47) Die Aiten grüßeren sich mit einem Kus / danuenhero auch salutare grüß-  
 sen und adorare anbeiten ( proprie enim adorare est ados admovere ) schter etus  
 und der Gebr auch worden / dasw eilen sie die Götter et wan ihrer Laster halber nicht  
 küßten dorffren / die Hände ausstrecken und küßeren. lese was hievon Salmuth ad  
 Pancir. tit. 46. nach dem Muret. und Lipl. auffgezeichnet. (48) Die höllische drey  
 Halb:Götinnen des Höllensuffes Acheron und der Nacht Echter so dem leidigen  
 Krieg öfter von den Gedichtschreibern zugesetzt werden. (49) Proteus pflegte  
 nichts zu offenbahren als gewaltsam dartzu genöthiget. (50) Proteus ist für all-  
 wissend so woll zukünfftiger als gegenwertiger und vergangener dingen von den  
 Aiten gehalten worden. (51) Das Abschen alhie ist auff das himlische Gestirn

Venus erschwinget sich mit reinen Balsam-Lüfften/  
 Der rauher Norde-blasi weicht ab mit Flügeln lind;  
 Nicht fern von Venus hin das schöne Mutter-Kind  
 Erfolgt doch sichtbar nicht/ mit Rosen reichen Lüfften  
 Und Blumen-schwangerer Nacht umbschattet/ eilend schiffen  
 Ein weile sanfftelich weg in Fried-gesintem Wind/  
 Bald nicht ein Meile fort Liebin Mars schlaffend findt/  
 Das Feld durch Schatten schwarz/ die Eiben-bäum (52) vergiffen/

Der Sonnen lieben Schein die schwarze Tan verbiet  
 Dem unglück-hafften Ort / die Himmel-hoch erhaben  
 Sein Läger krönet umb/ Fried/ Frewd ligt hie vergraben  
 Im Abgrund voller Bluhts und Flam so immer glüht/  
 Stat süßer Nachtigal die Nacht-Eul Trawer-Lied  
 Und nächtelich Klagen führe / mit Bluht vermischet laben  
 Den Durst mus lauter Gall so Ehrenen-weije gaben  
 Die Tod-vergiffte Püsch; ach dich nur Kind Behüt/

Wer möcht o Wunder groß! o Himmels-Götter glauben  
 Dies so nicht glaublich war? was vor glück-haffter Traum  
 Es dorfft einbilden sich? der hohe schwarze Baum  
 Mit grünem Eppich-Kleid (53) und Purpurfarben Trauben  
 Hochzeitlich prangt nur/ die Eiben-äst' belauben  
 Unsterblich Wirten-Kränk/ der Gallenbitter Schaum  
 In süßes Neben-nas zergeth/ es lasset Raum (ben/  
 Das Nachts-Geflügel schwarz den Schwanen weiß (54) vñ Lau

Fluge Venus folgte nach/ erstarrend wachet auff  
 Mars ab dem schönen Bild so vor ihm stehend sichte/  
 Willkomme sie freundlich fast in Himmel auffgerichte  
 Wie Riesen-groß er way/ von weit entferntem Lauff  
 Der Höllen-schwarze Schaar/ der ew'ger Flammen Hauff  
 Trolt mit dem falben Tod durch neues Lebens Lichte

E 2

Zerstöre

Delphin so aus gehen Sternen zusammen gefüzet in Hemisphærio Boreali: (52) Es  
 solle auch des Eibenbaums Schatten in Arcadien tödtlich seyn nach Zeugnis des  
 Plin. 16. Nat. Hist. 10. ad f. sonstn ist derselb wie auch die schwarze Tan und der  
 Zypressbaum ein Anzeig des Trauens gewesen und bey den Leichen gebraucht wor-  
 den. (53) Der Eppichbaum ist dem Wein Gott Bacchus von den Alten geheil-  
 get gewesen. (54) Siehe zurück zu der drey und dreyßigster Zahl/ dan setze hinzu das

Zerfließt / so Venus bracht; ein Held (55) sünge ihm verpflicht  
 Diert sein beblühete recht gewehnt zum Streit und Kauff/  
 Sein wahres Ebenbild mit Schultern breit und Stirne/  
 Mit Augen unverwendt zum Circit/ mit hoher Brust;  
 Zugleich doch Iubus (56) ihn auch Bruder nennen muß  
 (Der unbeschornen Gott/ so taglos all Gestrirne  
 Beflamt mit seinem Lichte/ erleuchtet all Gehirne/  
 Und gießt mit Strahlen ein die heil'ge Keimen-Lust/  
 Samt was dir Hippocras (57) Galen dir war bewußt)  
 Ihn rieß Mars Bruder/ offte Bellon die grausam Dirne/  
 Offte ihm den Gurschen groß in eil bespannen wolt/  
 Weil meint es müste Mars dein Sohn o Juno (59) seyn  
 Wan in Sieg-Frewden groß anleget Strahlen rein  
 Und feinen Götter-Glanz unsterblich Himmels-Gold;  
 Auch Venus zweiffelt selbst und ihr unwissen scholt/  
 Daß einen Krieges-Gott nur kennehet' allein/  
 Mit Frewden überschütt bald stiller ihre Pein  
 Da sah' den Rauten Fürst/ (60) erkent den Pfallker Hold:  
 Cupido Nebel-dick umbgeben lachend stunde/  
 Weil nicht gesehen ward/ verhoffte doppel Sieg  
 Mit zwey-gesachtem Krans/ saht an mit neuem Krieg  
 Den Krieg zu stürmen keck/ zu schleiffen auff dem Grunde/  
 Mit ganz vergöldtem Pfeil ein süß und bitter Wunde  
 Zu machendrewet fast/ kaum seine Frewd verschwieg/  
 Doch weil den Göttern groß nicht gleiche' zuvor bestieg/  
 Ein hohen Mirten-Zweig bekraukt mit gleichem Bunde/  
 Dan legt den Bolzen an/ durch grobe Händen-Krafft

Der

auch die Tauben und Schwane der Venus Ankunfft zubedeutend pflegen. (55) Ihre  
 Hoch-Fürstliche Durchleuchte Herrkog JOHANS WILHELM. (56) Phoebus oder Apollo ein Als-Gott der Arzney und Dichtkunst auff Erden/ im Himmel  
 die Sonne wurd mit blunden unbeschorenen Haaren gemahlet. (57) Hippocras  
 und Galenus zwey der Arzney erfahrenste unter den Alten. (58) Die Schwester  
 des Mars wie oben angezeichnet. (59) Mars ist ein Sohn des Jupiters und seiner  
 zugleich Schwester und Frauen der Juno gewesen. (60) Rauten/ das eigentliche  
 Wapen des Durchleuchtigsten Hauses Bayern/ es wird alhie auff Höchstgemel-  
 te Durchleuchtigsten den New-vermehrten-Herkogem gedeyet.



Der etw'ger Bogen' kracht / in stück zu brechen meine /  
 Der Pfeil mit starckem Flug durch Lufften kirrend scheint /  
 Doch nicht man sah' den Schuß / so beyde Helden straffe  
 Mit also zürntem Stahl und Bolken frevelhaffe;  
 Zugleich erseufzten tieff Mars und sein bester Freund /  
 Fraw Liebreich heimlich lacht / und alles doch verneine  
 Schwur Jede Höllenfluß / (61) trüg ja kein Bissenschaffe;  
 Bald Mars den liebes-Brand die Gluht bekent kont spüren /  
 Sein Herk- und Bruder-Freund den schnöden Herker dieb  
 Er-erst da noch erkent die Götter Göttin Lieb'  
 Erst da vom Liebes-Gott lernt neue Klagen führen /  
 Die Klagen Osterreich von dir sie nur herrühren;  
 Durchleuchtigs Käyser-blüht Fraw MARJ-ANNA trieb  
 Vnd machte diese Gluht / den Nahm' so heilig schrieb  
 Auch dick sein Helden-Hand von selbst auff Lobs-Papieren /  
 Sein Faust gewaffnet noch das viel glück'hafftes Wort  
 Auch dick in dürrer Sand von selbst austrucklich mahle  
 Mit Sinnen-reicher Laus / der Bis-wind sanfftlich tahlte  
 Vnd streichet überhin / verschönt dem heil'gen Dre /  
 Das nicht der himlisch' Nahm im Sand verwehet dore  
 Zergeh' die Göttlich' Schrift / darab die Erde prahlte  
 Sich ring unwürdig acht / die Sonne freundlich strahlte /  
 Mit ihrem Wagen-Gold besänfft den strengen Nord;  
 Wan dan die schwarze Nacht dem Erdkreis Ruh vergönnet /  
 Mit braunem Mantel gleich bedeckt all Menschen Leid /  
 Ihr Thaw-getränktes Pferd wan zäumet auff die Zeit /  
 Der ausgeruh'te Mon sein helle Fahrt beginnt /  
 Sein liebes-Bild auch die Ruh der süsse Schlaf besinnet  
 Ihm tieff stets trucket ein das himlisch' Konterfeit /  
 Als obs zugegen wer' / bald wunder-süsse Frewd /  
 Bald Ach mit schwindem Rauch in eitel Wind zerrinnet !  
 Ihr Lefften Rosen fein / Ihr Hals und Händen schnee  
 So schöner noch als schön / Gelas so liebes reich

(61) Nach der Poëten Erdichtung sollen die Götter durch den Höllenfluß Eryx vornehmlich geschworen haben.

So süßer noch als süß / und mehr dan Engel gleich /  
 Ihr hoher Tugend-Glanz zu Tag und Nachten se  
 Ihm schwebt in Sinnen tieff vor Augen in der Näh'  
 Den Kriegisch-Helden-Muße zerschmolzen Wachsen-weich  
 Durch Liebes-Flammen macht / sein Wangen Purpur bleich /  
 Zeigt an die frembde Pein das süß und bitter Weh'  
 Gleich wan das Vnther böß (die grausam Forcht der Weiden  
 Ein Erb-geschwornen Feind der Wälden-weisser Schaar /  
 Der Wälder Erb-Tyrann bluthdürstig immerdar)  
 Ein Wolff antroffen hat zerrissen ohn Mitleiden  
 Den Hirten samt der Herd' auff weit enfernter Heiden /  
 Erstarrt erschrocken graust / fürcht / seiner werd gewahr  
 Der schwinde Jäger Hauff / die Deut auch ohn Gefahr  
 Nicht darff berühren feck / mus bluthe-durst blutig leiden /  
 Nichts anders fleucht das Kind / des Ausschlags Grausen trage  
 Zu warten länger ab / das Spiel nicht enden will /  
 Den Armbrust forchtsam neigt / und weicht in grosser Still /  
 Doch neuen Fund erholt / ein neuen Streiche wagt /  
 Der Pfälzisch Palmen-Tracht (62) und Mantel ihm behagt /  
 Der Göttlich Kleider-Zier von Demant und Beril  
 Mit sechs-gedektem Bliz / (63) von blau Saffiren vil /  
 Smaragden strahlen grün / Rubinen licht betagt /  
 Der heil'ger Vberzeug die Sonne Strahlen neidet  
 Verblendt ihr güldne Ross / so deckt die Flügel wies  
 Mit Rosen untermischt / fort Wolken-Rocher heis  
 Mit Flammen angefüllt den Lufft und Erd verändert;  
 Sieh' da / was frembder Ding? auch neuen Leib ankleidet  
 Der groß und kleine Gott / mit unerspartem Fleis /  
 Des Pfaltzers Helden-stirn / den Schönheit Ehren-Preis  
 Sein Antlitz seh' ich hie / so auch die Sternen weidet;

Der

(62) Der höchster Obrigkeit eigene Kleidung war vorzeiten ein Vber-Rock  
 mit Gold und Edelgesteinen geziert / darin die gestalt eines Palmenzweigs neben  
 den Bildnissen der Ahnen oder Vorfahren gestickt; lese hievon Salmuth ad Pan-  
 cir. Thef. tit. 45. auch wird der Palm-Baum zur Zier der Hochfürstlicher Pfalz-  
 Neuburgischer Waffens ins gemein gebraucht. (63) Berill ein Indianisches Edel-  
 gestein / so keinen Glanz von sich gibt / als auff 6. Eck oder Spitzen geschliffen.

Der Schweiß nachführet gang den Edel Pfalcker Art/  
 In Gold Fürst Ruland (64) lebt noch deine Majestät/  
 Den auch der ew'ger Ruhm mache immer leben stet  
 Der Ewigkeit verleibt/ sein rein gestrahlter Vart  
 Ganz silberweiß bereiffe die güldne Brust verwahrt/  
 Vnd schier bedecket gang/ sein Haupt zu Himmel gehet  
 Vnd dringt in Lufften hin/ mit Gold dick auffgelebet  
 Sein Kleid wurff strahlen blond/ sein güldne Gegenwart:  
 Der hoher Götter Stam Pfalz / Bähern / Newburg blühet  
 In gold- und silber- stück/ vor allen P H J I P P groß  
 Sich zeigt wunder- schön/ das Cleo- und Gältisch Loß  
 Nach ihm kunstreiches Gold und feur'ger Krisolite (65)  
 Hat köstlich abgebildet/ Lutharden rein Gemähete (66)  
 Vnd güldne Heiligkeit für andern strahle bloß  
 Vnd deren trewe Dienst ohn Fehler ohn Verstoß  
 Durch Liebs- bund hochgeehrt die Osterreichse Gähete: (67)  
 In solchem Zußzug prange/ hinscheidt vom Krieges- Feld  
 Vnd hoch durch Wolcken schwarz Cupido fahret hin  
 Sich grösser meint zu seyn dan groß mit stolzem Sinn/  
 Sich überredet auch/ sey selbst der Pfalcker Held  
 Der Pfalz- Minerven (68) Kind/ sein Mutter offt vermeldet  
 Nicht Venus/ nuhn zu seyn die grosse M E N; (69)  
 Dan grüßt von fernem noch die Landen Königin  
 Das reiche Osterreich/ da Fried Freud sich geselt:  
 Der hoher Götter Sitz das Wienen stolz erhaben/  
 Mit Thürnen himmel hoch/ die Wolcken niedrig schawet  
 Tieff fließen unter sich/ bey ihren Füßen laut

Blik

(64) Fürst Ruland Carlen des Grossen Schwester Sohn/ groß von Leib/ dan-  
 noch grösser von Gemühte/ ein Brheber des Durchleuchtigsten Pfälzischen Hauses  
 besiehe Hubert. Leod. Histor. Frider. II. (65) Ein köstlich Goldfarbiges Edelgestein,  
 (66) Luthard wird also von lauter oder rein seyn genennet. (67) Die sentze Graf-  
 fen und Herzogen von Gältich/ Eleve und Berge werden alhie bedeuert/ so durch  
 heyrathen an das Durchleuchtigste Erz- Herzogliches Haus Osterreich sich ge-  
 schwägeret. (68) Minerva oder Pallas zugleich der Weißheit und Kriegs- Göttin  
 sonsten aber immer ungeheyrathet und eine Jungfraw. (69) Die Durchleuchtig-  
 ste Fürstin und Fraw Elisabetha Amelia Magdalena.

Bliß Donnerkrachen hört; das Råyserbluße von Schwaben  
 So uns hersprossen (70) sie mit Glanz kan mehr begaben  
 Vor Rom des Romen Ruhm/ aus Trojen Brand erbaue (71)  
 Muß brennen ebensals/ (72) dem Glücke Teutschland trawe  
 Die Wiensisch' Donaw soll nur immer sieghaffe traben  
 Der grosser Wunder-Flus/ so nach dem Himmels-Liche  
 Der ird'scher Sonnen nach den tieffen Eimer lencke/  
 Mit sechsig Flüssen-gus (73) die durstend' Awen trencke  
 Vnd seinen Wasser-Lauff durchs Mittel-Lande richt/ (74)  
 Bekent/ daß Ostreich sich kein Reich vergleiche nicht; (75)  
 Die Bühl der Reben-Gott ganz Purpurroth beschenke  
 Mit reiffem Trauben-Wald/ die Felder auch bedecke  
 Negst Bacchus/ Ceres mild/ frucht-reichen Herbst verspricht  
 Pomona (76) Flora (77) same in Baum-und Blumen-garten  
 Den ganz erfalten Schoß verschwendisch schütten aus/  
 Sich selber krönten auch mit Saffran gelbem Straus/ (78)  
 Kein reiche Awen Pracht/ noch Gunst noch Kunst ersparen/  
 Die lieblich Bächle nicht verlest an steinlein warten  
 Halb zürnet rauschen lind durch Tähler Blumen kraus;  
 O Ostreich Landen Land! du Teusches Grenzen-Haus!  
 Du Lust-und Burg-Haus gleich/ darob all Feind erstarten!  
 Vor dir der blühtig' Mon (79) ab dessen wildem Zorn  
 Die Christen-Welt erschreck/ in lauter Nacht verschwand

Durch  
 (70) Der Gräßlich-Gefürsteter Habsburgischer/ und jetziger Osterreichischer  
 Stamm solle auß einem alten Schwabischen Geschlecht entsprossen sein/ wie Cul-  
 pinian. in Austr. schreibet. (71) Rom ist von des Eneas Nachkommen als der nach  
 Zerförung Troja in Italten kommen erbauret auch einige Zeit beherschet worden.  
 (72) Rom ist oftmahl eingenommen/ auch etliche mahlen ganz eingekasert wor-  
 den/ als nemlich von dem Brennus/ Alaricus/ Gensericus/ Totilas v. a. m. vnd  
 letztlich zu zeiten Råyser Carlis des Fünfften. (73) Die Donaw wird vor/ auch in  
 Osterreich und ehe sich dieselb ins Meer ergießt mit mehr dan sechsig schiffbaren  
 Flüssen vermehret. (74) Dannenher wollen einige daß das jetzig Osterreichisches  
 Wapen ein breiter silberner Balcke witten im rohen Feld herrührig seye. Lese  
 jedoch Cuspinian. in Austr. (75) Alwo derselb Osterreich nach Würde beschreibet/  
 und eines alten Spruchs gedencket/ daß Osterreich nichts gleiche. (76) Obst-Göttin  
 in Italten vorsetzen gehret. (77) Blumen-Göttin zu Rom. (78) In Oster-  
 reich wächst der bester Saffran. (79) Ein halber Mond das Türckisches Wapen.

Durch schwarze Finsternus versagt zum Trägen, (80) Land/  
 Sein Hörner schrecken groß in Lüfften sich verlorn  
 Eng eingezogen fast/sein schwache Blick geschworn  
 Zum Has gerieten bald in matten Stille-stand;  
 Ersterhöginnne du bist einzig woll genant/ (81)  
 Du Erbland/ Käyser Erb/ zum Reich du Reich erkohr'n!

Du bist so zeuget hast/ in Purpur auffgezogen  
 Die ganz Durchleuchste Nimm/ mit reiner Luft besetzt  
 Das Wunder der Natur/ so längst hin auserwähle  
 Zum besten Meisterstück mit Kräfften wollgewogen  
 Die Zeuge-Mutter \*groß/ Ihr gubelich selbst gepflogen  
 Und Kräfften übrig all/ all Gaben Reich verhölt/  
 Bezeigt/ daß fruchtbar noch mit Himmels-Gunst vermähle  
 New Götter zeugen könt/ (82) der Vor-welt Ruhm betrogen;  
 D schönstes Götter-Kind! o Aufzug aller Lieb!

\* die mild-  
gütige  
Natur.

Da Göttlich Muster woll der Helden Tugend reche!  
 D Erz-Fürstinne groß! Ferdnanden wehrt Geschlechte!  
 Der Nahme Weisheit lengst mit spikem Demant schrieb  
 Ins Buch der Ewigkeit/ sie Himmelhoch erhieb/  
 Dartig Earlen blüht in Kindern nicht geschwächt!  
 Die Erd den horchte auch/ Ocean war ihr Knecht/ (83)  
 D Sonne dieser Zeit/ so Wolcken all vertrieb:  
 Sie ist/ Frau MINA/ Sie durch Beyspiel hell bewehret/  
 Der Götter Antlitz nur Ihr ewigs schawen an  
 Daß Seelen seelig mach' dort ab dem Sternen Plahn:  
 Sie einzig all begreiffet/ die Nimmfen was verehret/  
 Junonen (84) hohen Glanz und Würde sie vermehret/  
 Die Weis- und Keuschheit dein Minerva weicht ohn Spahn  
 Dein Weisheit Ceres (85) gleich/ dein Keuschheit weicht Dian (86)

D

Same

(80) Der Türckischer Sitz ist in Thracia zu Constantinopel. (81) Denen von  
 Osterreich allein ist das Ehren-Wort eines Erz-Herzogen verliehen. (82) Ein-  
 ge sind in dem falschen Wahn/ die mildgütige Mutter die Natur seye ganz aus ge-  
 schöpffer und könne nichts herrliches mehr vorbringen. (83) Oceanus das grosse  
 Welt-Meer/ so die ganze Erde gleichsam als ein grosses Eiland umbringer. (84)  
 Juno eine Als-Gottin der Würden und Königreichen / auch selbst eine Königin  
 der Himmels-Götter. v.d.m. (85) als welche nicht allein die erste der Feld-frucht

Samt Venus deiner Zier / ohn schnöde Lust verseeet;  
 Holla! Ihr Mufen nur ew'r Segel ziehet ein  
 Ew'r schwind: geflügel t'Kof (87) mit Stangen Lorbergrün /  
 Mit hochgelehrtem Zaum den Wolcken: Kenner kühn  
 Halt ein / die Sporen müd geschmiedt von Versen rein  
 Ein weisse sparea wolt; new silber: weisser Schein  
 Beglänzt die Wolckenzelt; das über: irdisch Wien  
 Eröffnet seine Tohr / Cupido soll einzieh'n  
 Mit Frewd und Jubel: Loon der Herzog Liebhard klein:  
 Sein Füsse: stapffen all mit Rosen schwind erfüllet  
 Der riechend Sudewind / Thür: Pfosten kaum berührt:  
 Schon grünen Blumen bunt umbwunden reich geziert  
 Mit bestem Saffran: Gold / so Eisen: blum verhället  
 Und mischt mit braunem Glanz (88) / der Pfalz: Löw linder brüllet /  
 Auch sein entblöste Wehr der Flügel: Fürst (89) verliert  
 Den starcken Wetter: hols (90) | drey spaltig Fiammend führt  
 Der Liebs: gesandter Weg / den Wassen: Donner füllet;  
 Doch wolodie Felsen: Zung / (91) die Klufften Bürgerin /  
 Der Thürnen Mutter: Sprach / das Reden Ebenbild  
 Noch freundlich fragen Rahts / wan Strahlen roht vergülde  
 Berg: Thürne Wolcken hoch die Tags Vorlaufferin /  
 Wan noch mit süßer Ruh' der Erden Halb: Göttin  
 Die Thaw befeuchte Stund ganz überschüttet mild /  
 Und langsam sich eräugt der helle Sonnen: schild /  
 Bescheyds erholen sich noch wolt mit schwindem Sinn:

Wälder / ihr Felder / Berge und Klufften /  
 Felsen und Grufften /

Götter Betreter der Wälder (92) Göttinnen  
 Felsen Freundinnen (93)

Hugel  
 ren Gebrauch / sondern auch die Gesez erfinden haben solle. (86) Eine Als: Göttin  
 der Jagten und immerwehrende Jungfraw. (87) Pegasus von den Poëten be-  
 nahmset / davon wunderere Sachen gedichtet werden. (88) Käyserliche Farb.  
 (89) Der Käyserlicher Wapen: trager und zugleich das Wapen selbst der Adler /  
 gleich das Pfalz: Neuburgisches der Löw ein König der vier: füssigen Thierem.  
 (90) Bey den Poëten führet der Adler des höchsten Abgott Jupiters Wassen den  
 Blitz und Donner: Kell. (91) Der Widerschall oder Nach: hall Griechisch Echo.

Hügel/ Bespiegel der Neben/ Ihr Zähler  
 Saget ohn Fehler!  
 Schallin dich frage/ mir eynicht versage  
 (Nachhall) Sage!  
 Den Göttern heilig/ kom dan ich erfrewlich?  
 (N.) Freylich!  
 Das End seyn müsse der Botschaffe gewisse!  
 (N.) Wisse!  
 Schallin/ Nachhallin/ traurig Verliebte/ (94)  
 Immer betrübte/  
 Frewdig/ nicht leidig/ deinen Narcisse  
 Immer vergisse!  
 Mein Pfeil von wannen/ traff Fürsten JOHANNEN:  
 (N.) ANEN:  
 Ihn was erlöste gleich vom Feuer tröstreich?  
 (N.) Ostreich:  
 Welch Zeit mache linder meine Flam und schwinder?  
 (N.) Winter.  
 Wälder/ ihr Felder/ Zähler beredte  
 Grünt in die wette!  
 Hügel/ Beklügel/ bergisch Beschreye  
 Danke dir seye!  
 Stimmen der Krümmen/ der schwesichteen Steinen/  
 Dichter der Häinen;

Dies singet der falscher Fürst/ die schön vermumte Liebe/  
 Singet und springet/ Frewdspringende Liedere klingt/  
 Spielend sich kühlend die lawe Frühzeit hinbringt/  
 Bald ihn der wachsend Tag nach Hoffe wachtsam triebe/  
 Da sein Anbringen hoch mit süßer Stim beschriebe/  
 Und sein Anliegen groß; die flammend Rede dringt  
 Bis zu den Herrkern hin/ die Herrker ziehend zwingt

D 2

Des  
 (92) Die Wald-Götter Faunt v. a. m. (93) Die Dreaden Halb-Göttinnen  
 der Bergen. (94) Echo ist etne Niarf oder Halb-Gottin gewesen/ so auß Liebe des  
 schönen/ aber hoffertigen Jünglings Narcissus ganz aufgedört und verschwunden/  
 nur endlich eine bloße Stim oder Widerschall blieben nach dem Gedicht der  
 Poëten.

Des Herzhogs Ehren: Wort woll ihm befugt verbliebe  
 Sich da auch bricht hervor/ die ganz Durchleuchste Schön  
 Der Erd: Welt güldner Mon/ den Liebes: Gott anblickt  
 Vnd noch Liebreicher Wache/ Cupido fast entzückt  
 Verstockte wunderbar/ erstummet bliebe stehn  
 Ein weile Wunder: voll/ hett schier die Schanz verfehnt  
 Sein schier entfallner Pfeil (95) ihm Sinn und Ruhe verrückt  
 Kaum sich ermuntert auff/ mit Reden wollgeschmückt  
 Vermischet Flammen viel/ lieb: reizendes Getöndz  
 Nicht so dein Flamme doch die Botschafft glücklich hegte  
 Dein Augen strahlen nicht noch Göttlich Liebs: Geberd'  
 O woll beredtes Kind! nicht deine Kunst bewehrte/  
 Als da mit Strahlen scharff die Tugend sie bewegte/  
 Der Helden Tugend: schallkeusch Liebes: Fiewr erregte/  
 Entzündt die hohe Seel/ die Liebs: Flam hat beschert  
 Der grosser Pfalzer Jhr/ die Tugend Welt: geehrt  
 Die da Sein Helden: Ruhe same Weisheit stets verpflegte;  
 Flugs Himen (96) hoch: erfrewt den neuen Bund erfähr/  
 Zieht an new Purpur: Kleid Leib: farbig rings bordirt/  
 Satt schlechten Fichtenbaums (97) in Händen brennend fährt  
 Ein junges Ederholz/ sein Haupt bedeckte nur  
 Der Fürstlich: Perlen Hut mit reichem Demant Schnur/  
 Sein gleichfals gelbe Sock (98) mit feinem Gold verziere  
 Die milde Stickerin/ auffhupffend subaliere/  
 Erd/ Himmel springen gleich/ selbst tanket die Natur;  
 Auch Berge verbergen nicht ihre Lust: Frewden/  
 Es wundert/ ermuntert sich Gütlich zur Lust/  
 Das Klagen/ Verzagen/ Wurd/ fiewrigen Ruff/  
 Das Pressen/ vergessen von Trauer und Leiden  
 Will rustig und lustig sich: ewiglich scheiden/  
 Erhalten erschallen auch Neweburg muß/

Besingen

(95) so nemlich uncer der angenommener Fürstlicher Kleidung wie oben gesungen  
 verbergen ware (96) Himen der Gott oder Vorsteher der Ehe und Hechzeiten.  
 (97) Himen wurd ein Faßel von Fichtenholz zugeeignet. (98) Samt gelben  
 niedrigen Schuhen oder Söcken:



Besingen beklingen die Freude bewußt/  
 Erspringen sich zwingen/ Krieg Waffenschall meiden/  
 Sein Schwungen erschwinget von Elyschem Bühl (99)  
 Der Schwane (100) singt reines und liebliches Lied/  
 Die Gänse (101) vom Berge auch schreyen gleich Fried/  
 Dreas zum Reyen wünscht Sudewind kühl/  
 Die Nymfen verglimpfen das wortliches Spiel  
 Mit Seiten und Sehnen/ anstimmen bemüht  
 Die Lauten hellautend/ Pan (102) selber geriet  
 Zur Pfeiffen zu greiffen der Liederer viel;  
 Fraw Julo (103) von Göllich Feld erstlinge Ahren  
 Darbietet demütigt/ die güldene Saat  
 Ihr Haare so krönet in Winter Zeit spaht  
 Im Lenzgen früh kränget/ mus Fülle gebähren/  
 Vom Haupte mit Sternen vermengt will scherren;  
 Die Berge auch Bacchus mild/ reichlich betrat  
 Citheron (104) verliesse/ Fraw Berezint (105) nah't/  
 Ihr Löwen zum Reyen ganz freundlich gewehren;  
 Die Mutter Teutschland groß/ das laut Frolocken hört/  
 Das Jauchzen allgemein/ legt ab die blühtig' Wehr/  
 Nur hielt ein breites Schwertd umbgürtet ohn Befehr/  
 Die Welt ganz übersah/ mit Schultern hoch/ empört  
 Schon grosser übertraff die Berg und Felsen Erd/  
 Ihr Lerm/ gewohntes Ohr/ Streit/ haltendes Gehör  
 Raum glaublich fassen könt die schöne Liebes- Währ/  
 Raum dies ihr bilden ein durch stein Krieg betöhr/  
 Bald Ostreich Ehlich schawt mit Wirten- Wäldern grünen  
 Erhebt Ihr starcke Stimm/ die Himmels- Fürsten preißt  
 Vor ihre milde Gunst/ willkommen Venus heißt/

D 3

Eupido/

(99) Clivus davon Clivia ist auff teutsch ein Bühel. (100) Der Schwane be-  
 deutet das Herkogizhum Elye/ sonsten auch einen gühren (101) wie hingeen die  
 Gänse schiltinnen unartigen Poëten Virgil. Eclog 9. (102) Der Hirten Gott/ so  
 erstlich eine Fidee von verschiedenen Pfeiffen mit Wachs zusammen zufügen geleh-  
 ret. (103) Auff Griechisch Ceres die Als Gortin der Früchten so mit einem Kranz  
 von Ahren gekrönt ware. (104) Ein dem Wein- Gott Bacchus geheiligter Berg.

ipido/ Himen same/ mit Fried sich will versöhnen/  
 hundert tausend mahl dan Mavors lieber dienen;  
 Zum grossen Herren dan zu eilen sich befeist  
 Zum grossen Käyser fore/ ihr Kleid ganz Span. new gleist  
 Vom besten Ungar. Gold/ Demanten prels/ Rubinen;  
**O** Herz und Haupt der Teutscher Welt! o grosser Menschen. Gott  
 Nach Gott dem höchsten Götter Gott! sagt Teutschland Vatter mein:  
 Beherrscher Teutschen Vatterlands! müß immer sieghafft seyn!  
 Zerstreuen/ schrecken immer dar der unteutsch Feinden Rott;  
 Mein alte grawe Haare nicht mit frembden Feinden Spot  
 Ins Grab das immer wurden bracht/ das nicht der reine Keim  
 Von Bluth und Eiter stühuz ward/ dein Hand hat macht allein/  
 Dein freithafft wollbewehrte Rechte der Seinen dies verbott;  
**Die** Blis so fuhr der Adler schwarz/ die zürnte Vatter keile/  
 So Dir der wachsam Himmel selbst zum Dienst gehuldet sende/  
 Zerstorten ihren Frevell. Truh/ ihr frecher Muth geschändt/  
 Den wollherbrachten Krieges. Ruhm nach lang verjährt weile (106)  
 Noch endlich mir befehrien noch die spaltia st. ammen Pfeile/  
 Des ungeheuren Beeren (107) auch aus Norden Bluth verschwendt/  
 Der Bgren (108) wilde Rache ligt mit blinder Forcht verblendt;  
 Dein Ruhm hoch überflogen hat die helle Sternen Weile!  
**Glück/ Heil und Himmels. Gnaden. Güß** mein Wunsch von Herken tieff  
 Demüthigst schiekt zur newen Frewd/ zur hochg. feierl. Zeit  
 So stelt Pfalz. Newburg newlich ein/ die unier Donaw (109) heut  
 Dem Oberflusse Fried und Frewd/ Fried. Segen/ Glück zuriess;  
 Der Keim/ statt vor bluth. rohter Farb ganz Rosen rohtz lieff/  
 Sein Wasser. quellend güldnes. Haar mit frischen Rosen strewt/  
 Weil noch empfahen solt die Braut/ sein Herscherin bereit  
 Von Ostreich sich abscheidet hat; Mars selber ruhiz schlieff/ (110)

Weil

(106) Berecynthia oder Cybele die allgemeine Mutter der Götter/so von vier  
 Löwen ge. führt wurde. (106) lul. Cal. 6. de bello Gallico tellis est, Gallos neipos  
 quidem se virtute cum Germanis comparasse. (107) Ein Zeichen der Cron Schwe.  
 den. (108) Die Bgren oder Juhrt anjeko Hungaren seind im Jahr 900. aus dem  
 n. östlichen Schythia in Hungaren kommen/ die Hunnen darin verruget/ und bis  
 pro bewohnt. (109) Die Vater. Donaw zu Newburg/ die Ober. Donaw  
 reich. (110) Der innegsthin gelegte Jahr erhaltener Stillstand der Waffen.

Weil das so fest verbündnes Haus sich nachmals will verbinden  
 Mit unzertrennem Liebes-Band; noch Eley' erinnert sich/  
 In Himmel hoch erhebet fast den Grossen Dieterich (111)  
 Die grosse Margareta noch aus Sinnen nicht verschwinden/  
 In frischer Andacht grünen soll' ihr Lieb und Huld entzünden;  
 Marien (112) Gülich/ Eleye/ Berg Frau **MAXA** verglich'/  
 Auch dem Groß-Fürsten Wilhelm nicht **HANS, WILHELM**  
 Herzog wich;

Auff Carlen und Alberten (113) Stam die samte Häuser gründen:

Was soll von Kauten singen dan? von zwey gefachter Pfalz? (114)  
 So gab und Wieder-gabe recht mit guitem Wechsel gleich  
 Pfalz: Bähern Osterreich dir/ dir Bähern Osterreich  
 Ganz woll gefüzes Wieder-Paar gleich schönen Wiederschals;  
 Der Pfalz Löw jüngst belorbert noch den güldnen Mahnen-Hals  
 Mit Wirten-blättern grünen macht/ den Leib rein Ofir-zeug (115)  
 Beslante köstlich umb und umb/ die Sonn' macht Glansen bleich/  
 Der Adler Frewd ihm spielt zuruck gleich schönen Venus Bals:

Gluck/ Segen tausendfaltig zu dem Grossen Lepold fließe/  
 Sich tausend tausend-faltig noch vom hohen Himmels sahl  
**MAXA ANNA** mehre Dir! noch tausend tauendmahl/  
 Dir grosse **MAXA** gang das Gnaden-Meer ergieße/  
 Die Mutter und Groß-Mutter groß; (116) mit Erben gleich verfühße  
 Die Herb sechs Wochen Zeit geschwind ohn Abgang ohne

wird alhie bedeutet. (111) Graff Dieterich von Eleye der Achter  
 hat Frau Margareta Erb-Herzogin zu Osterreich Kaysers Al-  
 Tochter geheyr abret. (112) Maria Erb-Herzogin von Osterreich  
 helmern zu Gülich, Eleye und Berge vermahlet. (113) Die  
 graffen bey Raitn feind wie oben erwehnet/ von Rutland  
 ster Sohn entsprossen/ aus dessen Geschlecht ebe-  
 Eleye Kaysers Arnulff Tochter geheyr abret. (114)  
 Pfalz Gräffliches Haus ist in zwey Theil oder Linen ungetheilt. Lin-  
 niana davon die Chur-Fürsten in Bähern/ und Linea Rudolphina genent/ davont  
 die Chur- und Fürsten Pfalzgraffen bey Reia entsprossen. (115) Ofir ein vom bes-  
 sten Gold berühmtes Etland; der Pfalz-Neuburgischer Löw ist von Farben gült-  
 den/ wie aus den Hoch-Fürstlichen Wapen zuersehen.

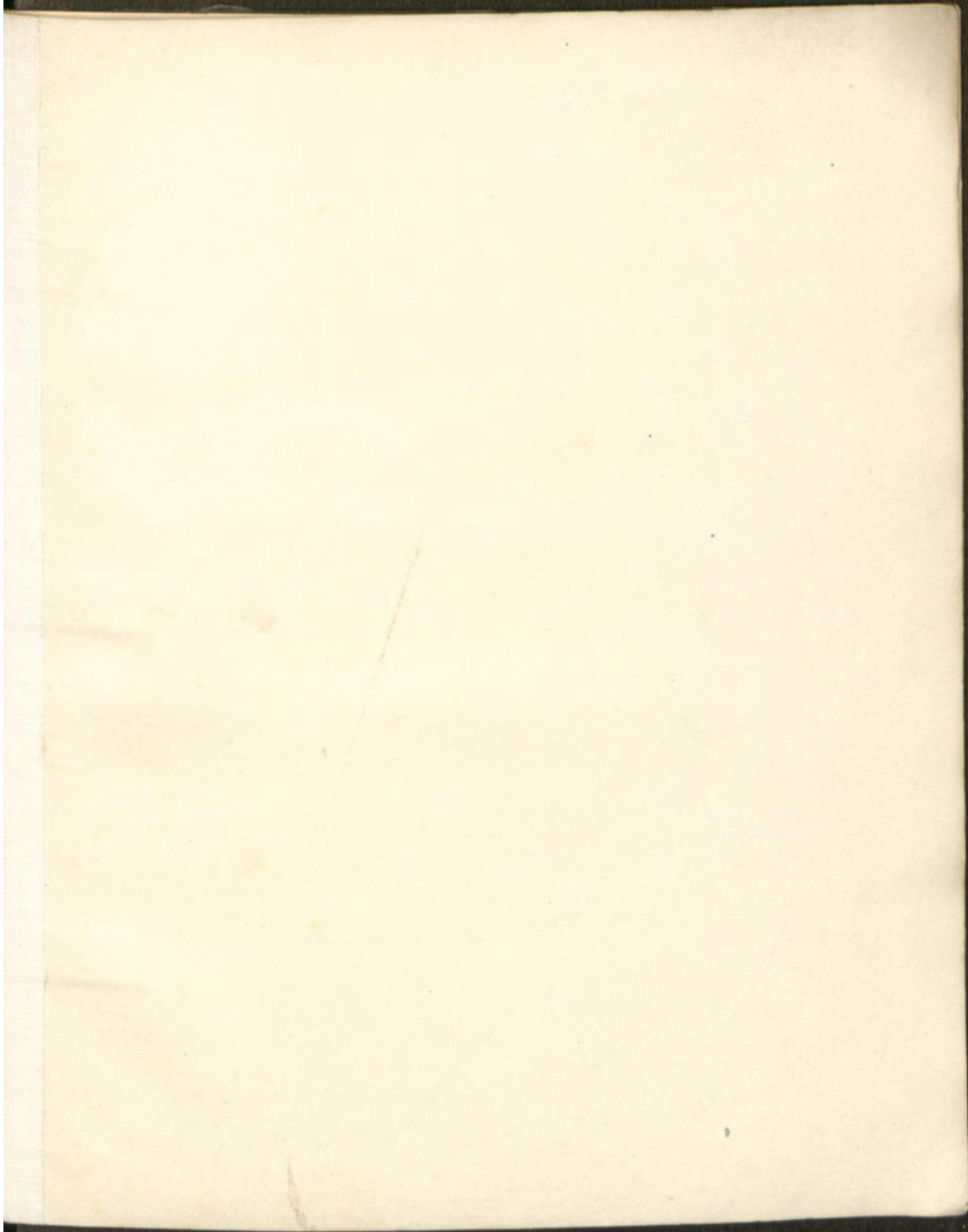
mens  
 Erken  
 herzog Wil-  
 tiast Pfalz-  
 fen Schwe-  
 Graff zu  
 Reinitz

Der Herbst milde reicher Herbst (117) hergeb viel Erben gleicher Zahl  
Wie vor der grosser WREIN; Sie grüsse und beschliesse.

(116) Die H. Maria und H. Anna. (117) Das Abschen ist alhie auff die Zeit  
der höchstfrewlicher Vermählung.

*Sie Dr. Ist Du mir bld schreibst, und ich antwort  
Et va ur tge ene ENDE  
rionsicht antwort ENDE  
W*





K III 112y. 4joren

903

1,50 Mk

frankt  
2,50

